

Über Generationen weiter wachsen

Orientierungslauf Seit 1971 ist die OL-Gruppe Stäfa am rechten Zürichseeufer aktiv. Mit ihrer gezielten Nachwuchsförderung zählt sie landesweit zu den besten Adressen.

Dominic Duss

Gross ist die Hoffnung bei den über 200 Mitgliedern der Orientierungslaufgruppe (OLG) Stäfa, das Jubiläum doch noch gemeinsam begehen zu können. Das Trainingslager zum 50-jährigen Bestehen im Tessin ist erst im Herbst geplant, ein Fest im November soll dann den Höhepunkt des Geburtsjahres bilden. Vorgängig bieten Vereinsmitglieder intern 50 Workshops an.

Die meisten haben nichts mit OL zu tun. Felchenfischen, Trommeln oder Specksteinschleifen stehen unter anderem im Kursangebot. «Das zeigt schön, wie vielfältig unser Verein ist», sagt Andreas Fuhrer stolz. Auch in seiner Festschrift hält der 51-jährige Meilemer, der den Verein seit 2018 präsidiert, fest, wie sehr «die kleinen und grossen Leistungen für das Clubleben» Lob und Ehrerbietung verdienen. Neben unzähligen Podestplätzen, die Einzelsportler aus den eigenen Reihen in einem halben Jahrhundert an regionalen, nationalen und internationalen Wettkämpfen erliefen.

Derzeit stellt die OLG Stäfa, deren Einzugsgebiet sich über das ganze rechte Zürichseeufer bis ins Oberland erstreckt, zwar keine Spitzenläufer auf internationalem Niveau. Zuletzt sorgte mit Felix Bentz ein Eigengewächs an den Weltmeisterschaften 2003 in Rapperswil-Jona für Aufsehen. Er erreichte im Mittelstrecken-Final den 8. Rang. In der Folge verzeichnete die OLG regen Zulauf an jungen Mitgliedern. Bentz' Topresultat beendete die grösste Baisse in der Vereinsgeschichte im Nachwuchsbereich.

Die Jungen rücken nach

18 Jahre später kann der Verein kaum noch davon zehren. «Die meisten Jungen kennen Bentz leider nicht mehr», sagt Fuhrer. Dennoch klopfen weiterhin Talente aus der Region bei der OLG an. «Wir sind schweizweit für unsere Jugend- und Nachwuchsarbeit bekannt. Dafür werden wir von verschiedenen



Die OLG Stäfa vereint Generationen, wie hier Väter und Töchter: Christian und Sarah van Oordt, Pascal und Lara Giannini sowie Vereinspräsident Andreas und Sina Fuhrer (v. links) trainieren gemeinsam. Fotos: PD

Seiten gelobt», begründet Fuhrer das anhaltende Interesse. Als Talentstützpunkt von Swiss Orienteering setzt die OLG viel Wert auf die gezielte Förderung junger Athletinnen und Athleten, die in Stäfa wöchentlich bis zu dreimal angeleitet trainieren können. «In den letzten 20 Jahren wurde in diesem Bereich viel Aufbauarbeit geleistet», hebt der Vereinspräsident hervor.

Die Jugend belebt die OLG aktiv. «Einige unserer 70 Läuferinnen und Läufer im Juniorenalter sind im regionalen Kader», lässt Fuhrer wissen. Er verweist auch auf nationale Medaillen, die Rechtsufrige in Nachwuchskategorien in Einzel- und Teamwettkämpfen in den letzten Jahren einheimsten. Sein Wunsch, «dass unsere Jungen auf sich aufmerksam machen», könnte

daher demnächst in Erfüllung gehen. «Es wäre die Ernte für unser grosses Engagement.»

Komplexer, aber attraktiver

Neben dem Spitzensport will die OLG ebenso das Polysportive im Breitensport fördern und pflegen. Nachfrage herrscht zweifelsohne, nicht zuletzt wegen der Entwicklung, die der Orientierungslauf in den letzten 50 Jah-

ren erlebte. «Aus dem Militärbereich hat er den Weg in den Breitensport gefunden», blickt Andreas Fuhrer zurück. Nicht zuletzt dank des um die Jahrtausendwende lancierten Projekts «sCOOL». Und während OL früher ausschliesslich im Wald betrieben wurde, hat er sich inzwischen in urbaner Umgebung etabliert. «So wird der Laufsport noch näher an die Bevölkerung heran gebracht.»

Auch die Modernisierung im Technikbereich brachte den OL weiter. «Früher mussten die Athleten bei den Posten mit Nadelstempel hantieren, heute geht alles elektronisch», nennt Fuhrer ein Beispiel. Wesentlich verändert haben sich durch neue technische Möglichkeiten der Kartenaufnahme auch die Karten selber. «Während vor 50 Jahren noch 1:25'000-Karten verwendet wurden, wird heutzutage jedes kleinste Detail angezeigt und mit anderen Kartenmassstäben gelaufen. Das macht den Sport viel komplexer und anspruchsvoller.» Gleichzeitig gewann der OL dadurch an Attraktivität, gerade bei Jungen.

Der Traum vom Clubhaus

Als 34 Personen auf Initiative von Fredy Guyer am 1. Juli 1971 die OLG Stäfa in der «Metzg» gegründet hatten, hatten sie sich wohl kaum erträumt, dass der – erst 1978 ins Leben gerufene – nationale Verband 50 Jahre später über 6500 aktive Läuferinnen und Läufer zählt. «Im Vergleich zu Fussball oder Ski ist OL aber nach wie vor ein Nischensport»,

ist auch dem heutigen OLG-Präsidenten bewusst. Und vor allem ist der Orientierungslauf über all die Jahre hinweg äusserst familiär geblieben. Das widerspiegelt sich auch in der Zusammensetzung der jubelnden OLG. «Bei uns sind bis zu drei Generationen einer Familie vereint», sagt Fuhrer, dessen Tochter Sina ebenfalls in den Verein hineingewachsen ist.

Das Generationenübergreifende bewegt Fuhrer immer wieder von Neuem – und treibt nicht nur ihn an, sich weiter in der OLG zu engagieren. «Es ist doch wunderschön, wenn ein 80-jähriger Opa und ein 9-jähriger Bub gemeinsam im Wald trainieren können», sagt er leicht gerührt. Es sind eben diese kleinen Dinge, die – neben vielen anderen – das Leben im 50-jährigen Verein ausmachen.

Und was wünscht sich der Präsident für die nächsten 50 Jahre? «Dass unser Verein nach wie vor auf nationaler Ebene eine tragende Rolle in der Jugendarbeit einnimmt», antwortet Fuhrer zuerst. Des weiteren hofft er, dass die OLG im 2071 weiterhin Unterstützung der rechtsufrigen Gemeinden geniessen kann. «Und, dass wir bis allerspätestens dann ein eigenes Clubhaus oder zumindest eine Vereinsunterkunft haben.» Damit die OL-Familie am rechten Zürichseeufer ein richtiges Daheim und nicht nur einen Lauffreund hat. Das würde ein Weiterwachsen über nächste Generationen hinweg zusätzlich begünstigen.

Zielorientiert auch neben dem Sport

«Generationenübergreifend und trotzdem, wo sinnvoll und notwendig, altersgetrennt», lautet das Credo der OLG Stäfa. Sie bietet Lauf- und Kartentrainings für Kinder bis Erwachsene an, unabhängig von ihrem OL-Wissensstand. Die Trainings finden in den Wäldern sowie in urbanem Gebiet am rechten Zürichseeufer statt. Regelmässig werden Einführungskurse für alle Altersstufen angeboten. Der Verein organisiert mit dem

Zürcher Oberländer-OL jährlich einen regionalen Wettkampf und richtet alle zwei bis drei Jahre einen internationalen OL aus.

Daneben beteiligt sich die OLG Stäfa aktiv am Dorf- und Gemeindeleben. Und die Mitglieder engagieren sich tatkräftig für die Allgemeinheit. Sie kümmern sich in Stäfa um den Unterhalt des eigens geschaffenen Helsana-Trails und der 2009 neu erstellten Finnenbahn, die einst Gründungs-

mitglied Fredy Guyer initiiert hat. Ihm ist auch die Loipe am Pfannenstiel zu verdanken, für welche sich OLG-Mitglieder seit 1978 verantwortlich zeichnen. Zudem organisiert die Gruppe mit der Waldkorporation Stäfa jährlich einen Waldpflegeetag.

Mehr Wissenswertes zur Geschichte und zum sportlichen sowie gemeinnützigen Engagement des Vereins ist unter www.olgstaefa.ch zu finden. (ddu)



Das waren noch Zeiten: Primus Greile, Klaus Huggler, Fredy Guyer und Teddy Fuchs (v. links) an den CH-Armeemeisterschaften 1973.

Ein Selfie von Noemi Benz

«Ich arbeite hart dafür, um einmal in der Bundesliga zu spielen»

Fussball 2016 verliess die Torhüterin den FC Horgen und schloss sich den FCZ Frauen an. Mit ihnen debütierte die 17-Jährige diese Saison in der Women's Super League. Sie träumt von einer Profikarriere und hat ein weltmeisterliches Vorbild.

Das Coronavirus.

So vieles war einfach immer selbstverständlich – wie zum Beispiel Reisen, Freunde treffen und auch Fussball spielen. Nie hätte ich gedacht, dass ein Virus selbst den Fussballbetrieb lahmlegen kann.

Was ich vor einem Spiel immer mache.

Die Fussballbekleidung von links beginnend anzuziehen.

Was ich nach einer Partie nie auslasse.

Lange warm duschen.

Was ich besser als meine Teamkolleginnen kann.

Team ist Team, jeder hat seine Stärken und Schwächen, das ist ja das Spannende.

Wen ich bewundere.

Meine Eltern, wie sie glücklich geschieden respektvoll und freundschaftlich miteinander umgehen.

Was ich mir nie erlauben würde.

Das Leben als selbstverständlich zu sehen. Jemanden bewusst zu verletzen.

Wofür ich alles geben würde.

Für ein glückliches, selbstbestimmtes Leben, sowie eine Familie mit Kindern.



Selfie-Gruss vom Heerenschürli: Hier trainiert und spielt Noemi Benz mit den FCZ Frauen, sie ist Ersatztorhüterin des Fanionteams. Foto: PD

Was ich überhaupt nicht mag. Rosenkohl und Menschen, die keinen Ehrgeiz haben.

Was ich schon immer mal tun wollte.

Momentan bin ich wunschlos glücklich.

Wann ich meine Fassung verliere.

Das passiert Gott sei dank selten, ausser ein Hund rennt frontal auf mich zu.

Worüber ich mich am meisten freue.

Auch Kleinigkeiten bereiten mir Freude, zum Beispiel ein warmes Essen nach dem Training.

Mit wem ich gerne einen Kaffee trinken würde. Lieber Wasser – mit Goalie Manuel Neuer.

Was ich in diesem Jahr unbedingt erreichen will.

Die Meisterschaft (in der Women's Super League; Red.) mit den FCZ Frauen zu gewinnen.

Mit dem/dieser würde ich gerne mal für einen Tag tauschen. Manuel Neuer.

Was ich in den nächsten zehn Jahren machen werde.

Ich arbeite hart dafür, um in Zukunft einmal als Goalie in der Bundesliga zu spielen. (ddu)